

Thorsten A. Leppek

Wahrheit bei Wolfhart Pannenberg

Eine philosophisch-theologische Untersuchung

V&R Academic

Forschungen zur systematischen und ökumenischen Theologie

Herausgegeben von
Christine Axt-Piscalar, David Fergusson und
Christiane Tietz

Band 159

Thorsten A. Leppek

Wahrheit bei Wolfhart Pannenberg

Eine philosophisch-theologische Untersuchung

Vandenhoeck & Ruprecht

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

ISSN 0429-162X

ISBN 978-3-647-56454-8

Weitere Ausgaben und Online-Angebote sind erhältlich unter: www.v-r.de

© 2017, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Theaterstraße 13, D-37073 Göttingen/
Vandenhoeck & Ruprecht LLC, Bristol, CT, U.S.A.

www.v-r.de

Alle Rechte vorbehalten. Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich geschützt.

Jede Verwertung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen bedarf der vorherigen schriftlichen Einwilligung des Verlages.

Printed in Germany.

Satz: Konrad Triltsch GmbH, Ochsenfurt

Druck und Bindung: Hubert & Co GmbH & Co. KG, Robert-Bosch-Breite 6, D-37079 Göttingen

Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier.

Motti

„Die Wahrheit richtet sich nicht nach uns [...], sondern wir müssen uns nach ihr richten.“ (*Matthias Claudius*)¹

„Wo es um die Wissenschaft geht, haben romantische oder existentialistische Sensationen in der Tat keinen Platz – um so mehr aber die Frage nach der Wahrheit. Denn daß die Wissenschaft nach der Wahrheit und nach nichts anderem fragt, ist uns allen, die wir Wissenschaft treiben, eine unabdingbare Überzeugung.“ (*Wilhelm Kamlah*)²

„Die Frage nach der Wahrheit, eines der wichtigsten und schwierigsten Probleme der Theologie wie des menschlichen Denkens überhaupt, ist in der Geschichte des Denkens in immer neuen Anläufen bearbeitet worden.“ (*Christoph Schwöbel*)³

„Mit dem Thema der Wahrheit haben wir eines der schwierigsten, aber auch eines der entscheidenden Themen der Theologie als Wissenschaft [...] berührt.“ (*Martin Leiner*)⁴

„The question about the truth of Christian claims is assuredly not the only important question, but it is, in my view, the first question to ask.“ (*Christiaan Mostert*)⁵

1 M. Claudius, An meinen Sohn Johannes, 3 (ohne Seitenzählung).

2 W. Kamlah, Wissenschaft, Wahrheit, Existenz, 9.

3 Chr. Schwöbel, Art. Wahrheit, 283.

4 M. Leiner, Methodischer Leitfaden Systematische Theologie und Religionsphilosophie, 48.

5 So auch schon Chr. Mostert (God and the Future, xi–xii) im Anschluss an W. Pannenberg. Er würdigt, dass Pannenberg der Wahrheitsfrage derartige Beachtung schenkt (vgl. a. a. O., xii): „Pannenberg’s theology exemplifies the way this question can become a significant part of constructive (systematic) theology.“

„Die Wahrheit ist ein derart schwieriges Problem, daß die meisten in ihr keines sehen.“ (*Friedrich Dürrenmatt*)⁶

„Wahrheit kann gar nicht als solche erfasst werden ohne den Anspruch auf allgemeine Geltung.“ (*Wolfhart Pannenberg*)⁷

„Meine Wahrheit kann nicht nur die meine sein. Wenn sie nicht zumindest grundsätzlich als Wahrheit für alle behauptet werden kann – obwohl das vielleicht kaum jemand sonst zu sehen vermag – dann hört sie unweigerlich auch für mich auf, Wahrheit zu sein.“ (*Wolfhart Pannenberg*)⁸

„Die christliche Theologie würde ihren spezifischen Inhalt und vor allem das damit verbundene Wahrheitsbewußtsein verlieren, wenn sie dem Rat Heideggers folgen würde, im Bereich des Denkens von Gott zu schweigen.“ (*Wolfhart Pannenberg*)⁹

6 F. Dürrenmatt, Turmbau. Stoffe IV–IX, 88.

7 W. Pannenberg, Beiträge zur Ethik, 120.

8 W. Pannenberg, Systematische Theologie Bd. I, 60.

9 W. Pannenberg, Metaphysik und Gottesgedanke, 13.

Inhalt

Motti	5
Vorwort	9
1. Einleitung	11
1.1 Anlass, Ziel und Zweck dieser Abhandlung	11
1.1.1 Warum Pannenburgs Wahrheitskonzeption?	11
2. Wahrheit, Wahrheitsbegriff und Wahrheitsterminologie	39
2.1 Terminologische Differenzierungen	39
2.1.1 Zum Phänomen <i>Wahrheit</i>	39
2.1.2 Zu den Phänomenen <i>Wahrheit</i> , <i>Gewissheit</i> und <i>Evidenz</i>	62
2.2 Vorüberlegungen: Das Phänomen Wahrheit und seine <i>wissenschaftliche</i> wie auch <i>alltägliche</i> Präsenz und Relevanz	70
2.2.1 Wahrheit in Philosophie, Theologie, den Wissenschaften und im Alltag – einführende Bemerkungen	71
2.2.2 Das Phänomen ‚Wahrheit‘ – hartnäckig, allgegenwärtig und immun gegenüber jedweden Redefinitionsbestrebungen	75
2.2.3 Das intuitive Wahrheitsverständnis des <i>common sense</i> und der <i>semantisch-ontologische Wahrheitsbegriff</i>	77
2.2.4 Zur Kritik der Kritik der Korrespondenztheorie: Korrespondenz und die Kontroll-/Verifizierungsproblematik.	94
3. Wolfhart Pannenburgs <i>Wahrheitskonzeption</i>	99
3.1 Problemanzeige: Bisherige Bestimmungen seines Wahrheitsverständnisses	99
3.2 Die <i>Wahrheitsfrage</i> bei Pannenberg: <i>Wonach</i> fragt die Frage nach Wahrheit?	111
3.2.1 Zur Problematik der <i>Wahrheitsfrage</i> in „Was ist Wahrheit?“	112

3.2.2 Analyse: Zum Spektrum der Wahrheitsfrage in der Interpretation Pannenburgs	116
3.2.3 Zwischenfazit	124
3.3 Die <i>Attribute</i> der Wahrheit und die Frage nach dem (formalen) Wahrheitsbegriff	125
3.3.1 Die <i>Einheit</i> der Wahrheit	125
3.3.2 Die <i>Allgemeinheit</i> der Wahrheit	176
3.3.3 Die <i>Objektivität</i> und <i>Intersubjektivität</i> der Wahrheit	215
3.3.4 Die <i>Ökumenizität</i> und <i>Katholizität</i> der Wahrheit	231
3.3.5 Die <i>Geschichtlichkeit</i> der Wahrheit	241
3.3.6 Die <i>Göttlichkeit</i> und <i>Absolutheit</i> der Wahrheit	327
3.4 <i>Wahrheitstheoretische</i> Bestimmungen des (formalen) Wahrheitsbegriffs und <i>Wahrheitskriteriologie</i> : Pannenberg und die modernen philosophischen Wahrheitstheorien	347
3.4.1 Überblickartige Bemerkungen zur Einführung	347
3.4.2 <i>Korrespondenz</i> und die <i>Korrespondenztheorie der Wahrheit</i>	356
3.4.3 <i>Konsensus</i> und die <i>Konsensustheorie der Wahrheit</i>	563
3.4.4 <i>Kohärenz</i> und die <i>Kohärenztheorie der Wahrheit</i>	608
3.5 <i>Äquivokationen</i> und das Problem der Gleichzeitigkeit verschiedener (formaler) Wahrheitsbegriffe	779
4. Gesamtfazit und Ausblick	791
4.1 Was ist Wahrheit bei Wolfhart Pannenberg? Zusammenfassende Bemerkungen und evaluativer Ausblick zur Verortung seiner elaborierten Wahrheitskonzeption	791
4.2 Pannenberg und der <i>postfoundationalism</i> – <i>abschließende Würdigung</i> seiner Wahrheitskonzeption vor dem Hintergrund einer neueren theologischen Rationalität	810
Literaturverzeichnis	815
Quellen	815
Forschungsliteratur und weitere Quellen	830
Autorenregister	871

Vorwort

Wolffhart Pannenberg bin ich nie begegnet. Sein Denken entnahm ich seinen Schriften und zahlreichen Beiträgen der sog. Sekundärliteratur. Begeistert von seiner *vernünftigen Theologie* wurde er mir auf lange Sicht ein theologischer Lehrer. Mir imponiert vieles von dem, was er geschrieben hat. Einige Gedanken und Thesen teile ich. Und mit manchem, was auch zu seinem Werk zählt, bin ich nicht einverstanden. Ist das schlimm oder einfach nur menschlich?

In der Ärzteschaft kursiert ein witziger Spruch: „*Wenn zwei Ärzte derselben Meinung sind, dann ist einer davon überhaupt kein Arzt.*“ (zit. nach: K. Tucholsky, *Dürfen darf man alles. Lebensweiten – ausgewählt und hg. v. G. Stolzenberger, München* ³2009)

Das Geschäft der Theologie scheint mir ganz ähnlich darin zu bestehen, dass um Meinungen, Perspektiven und Positionen gerungen wird.

Während meiner Arbeit an dieser Studie kam ich mit mehreren Menschen *über Wahrheit* sowie *über meine Arbeit über Wahrheit* ins Gespräch – im systematisch-theologischen Doktorandenkolloquium, anlässlich eines vereinbarten Gesprächstermins oder auch zwischen „Tür und Angel“. Allen solchen kommunikativen Begegnungen – insbesondere denen mit *Herrn Prof. Dr. Walter Dietz, Frau Prof. Dr. Christiane Tietz, Herrn Prof. Dr. Christof Landmesser, Herrn Prof. Dr. Notger Slenczka, Herrn Prof. Dr. Jörg Lauster, Herrn Prof. em. Dr. Dr. h.c. Gunther Wenz, Herrn Prof. Dr. Stephan Weyer-Menkhoff, Herrn Apl. Prof. Dr. Albrecht Scriba, Herrn Prof. em. Dr. Friedrich Beißer, Herrn Pfarrer i.R. Dr. Dr. Klaus Harms und Herrn Dr. Dr. Norbert Jacoby* – verdanke ich viele wichtige Hinweise, Gedanken und Einsichten. Als Experten ihres jeweiligen theologischen Fachgebietes haben mir meine Gesprächspartner *ihre Sicht der Dinge* dargelegt. Und ich habe mich daraufhin gefragt, wie sich in Bezug auf diese Sichtweisen *meine Sicht* verhält oder verhalten könnte. So unterschiedlich das Gesagte und Gedachte im Einzelfall einer Unterredung auch gewesen sein mag: alle Gesprächspartner ermutigten mich, die Arbeit an diesem Projekt aufzunehmen bzw. voranzubringen.

Starten konnte ich mein Projekt durch ein Stipendium. Die Hessische Lutherstiftung der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau förderte dankens-

werterweise die erste Phase und gewährte nach Abschluss der Arbeiten einen großzügigen Druckkostenzuschuss – der EKHN sei Dank!

Das Ergebnis – das vorliegende Buch – ist eine gekürzte Fassung der im Mai 2015 an der Evangelisch-Theologischen Fakultät der Johannes Gutenberg-Universität in Mainz eingereichten Dissertation.

Am dortigen Seminar für Systematische Theologie und Sozialethik lehrt Herr Prof. Dr. Walter Dietz, dem ich in besonderer Weise zu Dank verpflichtet bin. Er betreute geduldig den langen Prozess der Entstehung dieser Arbeit – nicht ohne mir wichtige Impulse mitzugeben, die er selbst „aus erster Hand“ gewonnen hatte aus seiner Zusammenarbeit mit Wolfhart Pannenberg in München. Weil Herr Dietz mir seinerzeit eine Mitarbeiterstelle an seinem Lehrstuhl anbot, konnte ich meinem Forschen unter sehr passenden Rahmenbedingungen weiter nachgehen. Durch gemeinsame Lehrveranstaltungen an der Fakultät lernte ich viel, ganz besonders, das eigene hochspezialisierte Fragen nach Wahrheit im Horizont des größeren theologischen Gesamtkosmos wahrzunehmen.

Ich danke *Herrn Prof. Dr. Michael Roth* nicht nur für die Erstellung des Zweitgutachtens, sondern auch für gute Gespräche und heitere Diskussionsbeiträge in der inzwischen von ihm gemeinsam mit Herrn Dietz geleiteten systematisch-theologischen Sozietät.

Frau Prof. Christine Axt-Piscalar, Herrn Prof. David Fergusson und *Frau Prof. Christiane Tietz* danke ich sehr für die Aufnahme meiner Studie in die Reihe FSÖTh.

Der Universität danke ich sehr herzlich dafür, dass sie meine Dissertation mit dem *Preis der Johannes Gutenberg-Universität Mainz* für das Jahr 2016 ausgezeichnet hat.

Herrn Moritz Reissing gilt mein Dank für die zielführende Begleitung des Drucklegungsprozesses.

Widmen möchte ich dieses Buch meinen *Eltern*, meiner Frau *Marlene* und meinem Sohn *Jan-Linus*. Sie haben mich immer unterstützt und erlebt, was es heißt, über längere Zeit für ein großes Projekt (am Schreibtisch) zu arbeiten.

Idstein im April 2017

Thorsten Leppke

1. Einleitung

1.1 Anlass, Ziel und Zweck dieser Abhandlung

Es geht in dieser Arbeit um die umfassende, d.h. systematisch-kritische und zugleich aber auch intentional *konstruktive* Aufarbeitung des Wahrheitsverständnisses des Münchener Systematikers Wolfhart Pannenberg¹.

1.1.1 Warum Pannenburgs Wahrheitskonzeption?

Eine *erste und umfassende* Rekonstruktion seines Wahrheitsverständnisses in kritisch-konstruktiver Perspektive erscheint mir seit Längerem als ein Desiderat im Gesamtzusammenhang des stets voranschreitenden theologisch-philosophischen Wahrheitsdiskurses. Daneben spricht für eine Beschäftigung mit Pannenburgs Wahrheitsverständnis dessen elaborierte Gestalt und die spezifische Eigenart seiner Theologie, die Wahrheitsthematik in den Mittelpunkt gerückt und rational bearbeitet zu haben.

1.1.1.1 Rationale Theologie mit Wahrheitsfokus

„He offers a quite different proposal, focusing attention again on the classical quest for ultimate truth in the midst of the contemporary, post-Enlightenment situation.“²

1 Nicht gehen kann es hier um eine Aufarbeitung der Wahrheits*thematik* innerhalb seiner gesamten Theologie. Auf thematische Verschränkungen der Wahrheitsfrage mit Teilen seiner Theologie wird hier nur dann eingegangen, wenn der Horizont seines Denkens im Zusammenhang mit der Klärung seiner Wahrheits*konzeption* steht.

2 S.J. Grenz, Wolfhart Pannenberg: Reason, Hope and Transcendence, 87.

Pannenberg's Theologie im Ganzen besticht durch ein hohes intellektuelles Niveau³ und fasziniert durch eine aufrichtig-ernste Rationalität⁴, die in ihren Ausprägungen so bewundernswert⁵ wie eigentümlich ist.

- 3 Siehe auch die Einschätzung von R.J. Neuhaus aus dem Jahre 1969, die kaum an Aktualität eingebüßt haben dürfte: „It is in fact hard to imagine a more emphatically intellectual path to Christian affirmation than the one travelled by Pannenberg“ (R.J. Neuhaus, in: W. Pannenberg, *Theology and the Kingdom of God*, 15). D. McKenzie ist der Meinung, dass „the most impressive characteristics of Pannenberg's thought are its comprehensiveness, its intellectual honesty, and its directedness and insightfulness. He never immunizes his claims with an appeal to faith“ (D. McKenzie, *Wolfhart Pannenberg & Religious Philosophy*, 145) – was ich persönlich faszinierend finde. Das gilt schon für seine Theologie im Ganzen, die von D.H. Olive zu Recht als „highly complex and sophisticated“ bezeichnet worden ist (D.H. Olive, *Wolfhart Pannenberg*, 11). Die Faszination an Pannenberg's Theologie dürfte mit ein Grund für die zahllosen Dissertationen über Pannenberg sein. Als ausdrücklich „fascinating“ hat etwa D. McKenzie das theologische Werk Pannenberg's gewürdigt. Siehe D. McKenzie, *Wolfhart Pannenberg & Religious Philosophy*, 6.
- 4 D.H. Olive urteilte: „The world of Wolfhart Pannenberg is a rational world.“ Das zeigt auch der sein Denken kennzeichnende intellektuelle Zugang zum christlichen Glauben (so treffend erkannt von Richard J. Neuhaus, *Wolfhart Pannenberg: Profile of a Theologian*, in: W. Pannenberg, *Theology and the Kingdom of God*, 15). Neuhaus meint sogar, dass ein „more emphatically intellectual path“ als derjenige Pannenberg's kaum vorstellbar ist. James M. Robinson hat sicher Recht: „Pannenberg's eigener Weg zum Christentum war mehr ein Weg rationaler Reflektion als ein Weg christlicher Erziehung oder der einer Bekehrungserfahrung gewesen.“ (J.M. Robinson, *Offenbarung als Wort und als Geschichte*, 22 Anm. 26). Trotz allem darf m. E. doch nicht übersehen werden, dass Pannenberg's rationaler Theologie eine höchst *emotionale* Begebenheit vorausgegangen ist. Siehe dazu S.J. Grenz, *Reason for Hope*, 55 Anm. 81: Grenz spricht von einer „nonrational religious experience he had at age sixteen“ (Siehe zu diesem für Pannenberg prägenden Erlebnis auch W. Pannenberg, *God's Presence in History*, 260–263 u. W. Pannenberg, *An Autobiographical Sketch*, 12). Es geht um Folgendes: Pannenberg hatte in seiner Jugend so etwas wie sein persönliches ‚Damaskus‘-Erlebnis, das ihn nachhaltig prägen sollte. Es war an einem 6. Januar, als Pannenberg den Rückweg von der Klavierstunde in Ostbrandenburg antrat und sein Weg ihn durch Felder und Wälder führte. Pannenberg schildert das Widerfahrnis folgendermaßen: „Es war ein Sonnenuntergang. Ich hatte das Gefühl, daß plötzlich die Differenz zwischen mir selbst und der Sonne verschwand, und ich ganz von diesem Sonnenball einbezogen wurde. Es dauerte eine kleine Ewigkeit. Dann war es vorbei. Ich war 16 Jahre alt. Was hatte das zu bedeuten? Ich wußte es nicht. Ich hatte das Gefühl, daß ich berufen war, aber ich wußte noch nicht wozu.“ (W. Pannenberg, *Glaube, Vernunft und die Zukunft des Christentums. Ein Gespräch mit Wolfhart Pannenberg*, 16). Pannenberg erklärt, er habe „[e]ine Öffnung für das unbekannte metaphysische Geheimnis“ erfahren, die er später in Karl Rahners Rede vom göttlichen Geheimnis wiedergefunden zu haben glaubt (ebd.). Zur Bedeutung von Karl Rahners Bezeichnung Gottes als „Geheimnis der Wirklichkeit“ in dessen „Grundkurs des Glaubens“ vgl. auch das Interview: W. Pannenberg, *Wie von Gott reden? Ein Gespräch mit Professor Wolfhart Pannenberg*, 184. Siehe auch den knappen Hinweis zu seinem ihn nachhaltig prägenden Erlebnis in W. Pannenberg, *An intellectual Pilgrimage*, 149 sowie die Darstellung bei T. Peters, *Wolfhart Pannenberg*, 363. Kurt Koch (*Der Gott der Geschichte*, 42) sieht sogar eine Parallele zwischen Pannenberg und Augustin: „Wie Pannenberg, aus dem Nihilismus herkommend, durch ein Lichtelebnis und auf dem Weg der Auseinandersetzung mit dem philosophischen und theologischen Denken zur Wahrheit des christlichen Glaubens fand, so wandte sich Augustinus nach seiner Abkehr vom Manichäismus zunächst der Skepsis der sogenannten Akademie“ zu. Entgegen einem verbreiteten Vorurteil

Pannenberg's Sympathien für eine *rationale Theologie* treten in seinen Publikationen unverstellt zu Tage. Sie prägen seine durch und durch an der Universität angesiedelte Theologie⁶. Doch Pannenberg zählte gerade wegen der rationalen Ausrichtung seines Ansatzes sicher nicht zu den beliebtesten Theologen des 20. Jahrhunderts⁷, was (zumindest oberflächlich betrachtet) eher *gegen* als *für*

heißt Rationalität nicht Begrenzung auf eine theoretische/akademische Ebene oder Desinteresse am konkreten Leben (vgl. zu dieser Meinung auch D.H. Olive, Wolfhart Pannenberg, 15f). Man kann sogar u.U. fragen, ob diese (m.E. scheinbar als eine *vocatio interna?* zu deutende) Begegnung die für Pannenberg's Theologie charakteristische Konzentration auf die Wahrheitsthematik bewirkte, wie T. Peters zu glauben scheint: „This nascent faith grew to express itself in the pursuit of truth through theology“ (ebd.). Vgl. Auch folgende Einschätzung von Peters: „The pursuit of truth through theology has been the way that faith has expressed itself.“ (T. Peters, *The Systematic Theology of Wolfhart Pannenberg*, 123).

- 5 Siehe dazu auch die Bemerkung von Chr. Schwöbel (*Rational Theology in Trinitarian Perspective: Wolfhart Pannenberg's Systematic Theology*, 526): „Many readers will feel admiration for Pannenberg's commitment to a rational defense of the truth claims of Christian doctrine“.
- 6 Ich teile mit Pannenberg grundsätzlich die Wertschätzung für Rationalität im universitären und wissenschaftlichen Betrieb. Man denke hier etwa nur an Pannenberg's Appell, es möge an der Uni vernünftig zugehen, und an seine Enttäuschung darüber, dass dies bedauerlicherweise aber nicht immer der Fall ist. Es gibt s.E. nicht nur unvernünftige Projekte und Lehrende, die ein unverünftiges Verhalten an den Tag legen, sondern auch „unvernünftige Studenten“ (W. Pannenberg, *Gegenwart Gottes. Predigten*, 154). Ich meine insbesondere mit Pannenberg darin übereinzustimmen, dass Rationalität ein erstrebenswerter Wert an sich ist – gerade gegen immer wieder geltend gemachte Irrationalismen. Denn: „Man erwirbt das Recht, irrationalistisch zu sein, nur um den Preis, daß man auf das Recht zu kritisieren verzichtet“ (So Pannenberg mit einer Bemerkung von W.W. Bartley [*Flucht ins Engagement*, 111] in W. Pannenberg, *Wissenschaftstheorie und Theologie*, 47.) Pannenberg's theologische Rationalität ist nicht selten kritisiert worden. J.A. Stewart (*Reconstructing Science and Theology in Post-modernity*, 88) etwa meint: „Rationality leaves out or excludes the hidden power of emotion, the faithfulness of love, the *gestalt* of art, poetry and music, the ethical dimension of reality. Rationality alone can include explanations and defences of abuse. The high value Pannenberg gives to rationality is foundational for his conception of the human and the relation of the human to the divine, and I shall conclude that he puts too much faith in it, and leaves out the processes of love.“ Ich kann allerdings nicht erkennen, inwiefern aus dieser Kritik ein ernstzunehmendes Argument gegen eine rationale Theologie abgeleitet werden kann.
- 7 Pannenberg selbst stellt dies fest und verleiht bereits 1974 seiner (m.E. zutreffenden) Einschätzung entsprechend Ausdruck, dass dies aufs Ganze gesehen mit der rationalen Ausrichtung seiner Theologie zusammenhängt: „I am not the most popular theologian in Germany. I am found guilty for referring to reason.“ (So Pannenberg im *TIME Magazine* March 8 [1976], Bd. 107, No. 10, 76). Pannenberg ist sich bewusst – wie ein Interview (M. Bauman, W. Pannenberg, Wolfhart Pannenberg, Munich, West Germany) belegt –, dass der rationale Charakter seiner Theologie nicht nur Befürworter findet (a.a.O., 52f), sondern auch die Zahl derer mindert, die seinem Werk mit Wertschätzung begegnen. Pannenberg nimmt wahr, dass der rationale Charakter „limits the number of those who will appreciate what I am trying to do.“ (a.a.O., 53). „The other direction of the accusation of rationalism arises out of Pannenberg's focus on rational inquiry as the central, if not the only, arbiter of truth. To this critique, which lies at the heart of the differences between Pannenberg and his opponents regarding the issue of faith and reason [...], three preliminary considerations can be offered. First, Pannenberg recoils from the irrationality of the present age and identifies subjectivism as

eine Auseinandersetzung mit Pannenburgs Wahrheitskonzeption spräche. Andererseits gehörte Pannenberg zweifelsohne zu den herausragenden Theologen dieses jüngst vergangenen Jahrhunderts⁸ und genoss internationale Anerken-

an unfortunate attempt to shield faith from rational scrutiny. This forms an important challenge to many forms of contemporary theology.“ (S.J. Grenz, Reason for Hope, 40). S.J. Grenz spricht von einem „thoroughgoing rationalism“. Siehe dazu S.J. Grenz, *The Irrelevance of Theology: Pannenberg and the Quest for Truth*, 310: Grenz hätte gerne der „idea of mystery and the place of the community of faith“ im Rahmen der Theologie mehr Bedeutung beigemessen gesehen; siehe zum Rationalismus Pannenburgs auch S.J. Grenz, *Pannenberg and Evangelical Theology: Sympathy and Caution*, 285. P. Warin (*Le Chemin de la Théologie chez Wolfhart Pannenberg*, 12ff) interpretiert Pannenburgs Theologie als eine rundweg *rationale* Theologie. Donald G. Bloesch erkennt bei Pannenberg einen „rationalizing thrust“, neben einem „respect for mystery and transcendence“ (Siehe dazu Donald G. Bloesch, *There's More to Church than Proclamation. Wolfhart Pannenberg's sacramental theology*, 70). Rory A.A. Hinton spricht von einem „overtly rational character“ hinsichtlich seines theologischen Ansatzes, den es zu korrigieren gelte. (R. A. A. Hinton, III. Pannenberg on the Truth of Christian Discourse: A Logical Response, 317.) Sicher nicht zutreffend ist dagegen die von D. McKenzie 1977 vorgetragene Einschätzung, Pannenburgs „primary purpose“ sei es, „to realize [the] Hegelian ideal of a rational religion.“ (D. McKenzie, *The Rational Theology of Wolfhart Pannenberg*, 122). Pannenberg ist, wie er selbst erklärte, kein Hegelianer: „I am not a Hegelian. I just happen to think that Hegel was one of the outstanding minds in the history of modern thought, one whose work sets a high standard for us to follow. That is why I believe that theology after Hegel should strive to rise to his level of sophistication and rigor. But very few of my ideas did I actually get from Hegel – very few. I feel much more closely related and indebted to thinkers other than Hegel. His ideas, for example, are not as good as those of Wilhelm Dilthey, to whose assumptions in the area of hermeneutics I am indebted.“ (M. Bauman, W. Pannenberg, Wolfhart Pannenberg, Munich, West Germany [Interview], 48). Hinsichtlich Pannenburgs Theologie merkt S.J. Grenz an, „the appeal to reason cannot be separated from the task of theology, for at least in part theology is the rational reflection on faith.“ (S.J. Grenz, Reason for Hope, 40). S.J. Grenz (*Pannenberg and Evangelical Theology: Sympathy and Caution*, 285) notiert des Weiteren über Pannenburgs Programm und dessen Rationalität: „Pannenberg believes – and at this point he seemingly overstates his case – that in the public testing of ideas, a rational delineation of the Christian faith, more so than personal piety, is the chief weapon of the church.“ Sein Interesse an „rational, critical investigation“ (so Pannenberg im Interview: M. Bauman, W. Pannenberg, Wolfhart Pannenberg, Munich, West Germany, 51) durchzieht sein gesamtes Werk. Vgl. dazu schon die Bemerkung von B. Burkhardt, Art. Pannenberg, 272: Burkhardt erläutert dort, Pannenberg gehe es u.a. darum, „der Theologie zu einem geklärten Selbstverständnis zu verhelfen [...] hinsichtlich der rationalen Ausweisbarkeit ihres Wahrheitsanspruchs“. Mit Recht merkt Burkhardt ebd. an, dass dieses Bestreben ausdrücklich gegen die verschiedenen Spielarten des Glaubenssubjektivismus gerichtet ist. Der vergleichsweise geringe Beliebtheitsgrad seiner Theologie dürfte sicher auch mit daran begründet liegen, dass seine Theologie als eine „von kirchlichen Tagesinteressen durchaus distanzierte Theorie“ gelten kann (so nicht ganz zu Unrecht M. Hailer, *Warum Theologie ein positionelles Geschäft ist – Vorüberlegung zur Systematischen Theologie*, 216).

- 8 Siehe dazu Chr. Schwöbel (*Wolfhart Pannenberg*, 259), der konstatiert, Pannenberg sei „today at least as widely recognized as a leading contemporary theologian in the United States as in Germany.“ S.J. Grenz ist der Meinung: „Rather, he must be included among the most creative thinkers of the twentieth century, and his program has continued to influence the theological conversation not only in Germany and North America, but throughout the world.“ (S.J. Grenz, Reason for Hope, 2) Vgl. auch T. Peters, *Wolfhart Pannenberg*, 363: „One of the most so-

nung⁹ für seine zahlreichen substanziellen theologischen Beiträge¹⁰. Hinsichtlich der theologischen Auseinandersetzung mit der Wahrheitsproblematik kommt

p sophisticated and complex theological visions of the last half of the twentieth century has emerged in the systematic theology of Wolfhart Pannenberg.“ Im Anschluss an Chr. Schwöbel siehe auch J. Kunath, „Sein beim Anderen“. Der Begriff der Perspektive in der Theologie Wolfhart Pannenburgs, (Klappentext); bei S.J. Grenz (Pannenberg and Evangelical Theology: Sympathy and Caution, 272 Anm. [nicht nummeriert]) ist notiert: „For some time Wolfhart Pannenberg has been recognized as one of the world’s leading theologians“. Chr. Mostert (God and the Future, 238) meint: „It is likely that he will be recognised as one of the great teachers and defenders of the Christian faith of the twentieth century.“ J.A. Stewart (Reconstructing Science and Theology in Postmodernity, 2) hebt hervor, dass Pannenberg unter den Theologen der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts herausragt: Sie hebt hervor, „Pannenberg can be distinguished from other major theologians of the second half of the twentieth century by the intellectual seriousness with which he treats the natural and social sciences.“ Dazu passt die Einschätzung von Richard Rice: „Indeed, Pannenberg’s offering is arguably the most impressive *systematic* theology to emerge during the last quarter century. Other influential theologians, such as Jürgen Moltmann and Eberhard Jungel [sic!], have produced noteworthy studies on various doctrinal themes, but no one in Pannenberg’s league has produced a full-fledged system, an integrated presentation that encompasses the entire scope of Christian faith.“ (R. Rice, Wolfhart Pannenberg’s Crowning Achievement: A Review of His *Systematic Theology*, 55) R.A. Klein hielt vor nicht allzu langer Zeit fest, dass „Wolfhart Pannenberg zu den bekanntesten deutschsprachigen Theologen der Gegenwart“ zählt (R.A. Klein, Wolfhart Pannenberg: Systematische Theologie I–III, 267; siehe auch besonders zu Rezeption und Wirkungen a.a.O., 279f). Dass die theologische Auseinandersetzung mit Pannenburgs Denken nicht in der Breite erfolgt ist, wie dies vielleicht zu erwarten oder zu wünschen gewesen wäre, könnte – will man Th. Waap Glauben schenken – mit der eher dürftigen Wirkung seiner *Systematischen Theologie* (in drei Bänden) begründet liegen, von „deren langen Schatten“ (Gottebenbildlichkeit und Identität, 30) er spricht. Global betrachtet ergibt sich ein anderes Bild, durchaus das Bild einer breiten Rezeption. Zudem stieß Pannenburgs Werk insbesondere auf *katholischer* Seite auf positive bzw. positivere Resonanz. Vgl. dazu etwa A. Lange, Religion als Weltbemächtigung, 8 Anm. 1; Th. Waap, Gottebenbildlichkeit und Identität, 323 Anm. 3; ferner R.A. Klein, Wolfhart Pannenberg: Systematische Theologie I–III, 280: Sie nennt als Beispiele K. Koch, *Der Gott der Geschichte* (1988), S. Greiner, *Die Theologie Wolfhart Pannenburgs* (1988) sowie – (kritisch[er]) – A. Gläßer, *Verweigerte Partnerschaft?* (1991) und A. Kendel, *Geschichte, Antizipation und Auferstehung* (1999). Die herausragende Bedeutung Pannenburgs für die Theologie (wenigstens) im 20. Jahrhundert scheint zunehmend erkannt zu werden. Dass dies (verständlicherweise) nicht schon früher gesehen wurde, zeigt auf eindrückliche Weise etwa die Einschätzung von A.D. Galloway (Wolfhart Pannenberg, 133) aus dem Jahre 1973: Bei aller Wertschätzung für seine „remarkably fresh and original achievements in theology“ und der Berücksichtigung seines damals jungen Alters meinte Galloway, dass mit Pannenburgs theologischem Programm „the end of the age of the great ‚prima donnas‘ in theology“ eingeläutet werde, ein Ende „[of] the age of the multivolume monograph in which a whole system of theology was elaborated as the achievement of an individual.“

9 So etwa auch José Sánchez de Murillo im Interview mit Pannenberg. Vgl. W. Pannenberg, Glaube, Vernunft und die Zukunft des Christentums. Ein Gespräch mit Wolfhart Pannenberg, 15.

10 So wird etwa festgestellt, dass Pannenberg „is fairly widely recognized to have published more substantive work in theology in the past decade’ than any other Protestant. . .“. (Siehe

seiner Theologie sogar ein Sonderstatus zu: Es ist nicht gerade ein Geheimnis, dass die *Wahrheitsthematik* im Werk des Münchener Systematikers Wolfhart Pannenberg eine *zentrale* Rolle einnimmt – und das über die Jahrzehnte seines theologischen Schaffens hinweg¹¹. „Kein evangelischer Theologe hat die Notwendigkeit der Wahrheitsfrage in der deutschen Diskussion der letzten Jahrzehnte so sehr betont wie Wolfhart Pannenberg.“¹² Pannenberg konzipierte eine *wahrheitszentrierte* Theologie, die sich so sehr deutlich unterscheidet von bestimmten, im Wirkungsbereich der sog. Postmoderne entwickelten Entwürfen, die geradezu eine Abkehr von der Wahrheitsthematik erkennen lassen. Sollte Pannenburgs Fokussieren der Wahrheitsthematik seinen Grund im Kern darin haben, dass mit dem christlichen Glauben selbst schon ein Wahrheitsinteresse verbunden ist?¹³

Einerseits hat Pannenburgs vorrangige Ausrichtung der Theologie auf das Wahrheitsstreben („pursuit of truth“) durchaus Anklang gefunden (vgl. oben die *Motti*), andererseits ist er – wie William C. Placher, S.J. Grenz u. F. LeRon Shults zu berichten wissen – dafür kritisiert worden, sich den postmodernen Herausforderungen traditioneller Konzeptionen von Rationalität und Wahrheit nicht gestellt zu haben¹⁴ oder dafür, die *Wahrheitsfrage* überhaupt zu stellen¹⁵. Sie wird

dazu W. Pannenberg, *The Historicity of the Resurrection. The Identity of Christ (The Intellectuals Speak Out About God [INTERVIEW], 257)*.

- 11 Das lässt sich belegen an der Vielzahl seiner Publikationen. Für Pannenberg ist die Wahrheitsfrage nicht erst dann Gegenstand des Interesses geworden, als sie von Philosophie und Theologie gegen Ende des 20. Jahrhunderts verstärkt wiederentdeckt wurde. Ungeachtet zeitweiliger Tendenzen zu einer allgemeinen „Wahrheitsvergessenheit in der systematischen Theologie“ (W. Kasper, *Das Wahrheitsverständnis der Theologie*, 171) und auch der Philosophie (vgl. dazu noch die Einleitung in A. Kreiner, *Ende der Wahrheit?*, 3 ff) hat Pannenberg seit den 1960er Jahren die Frage nach der Wahrheit des christlichen Glaubens wiederholt als zentrales Thema ausgewiesen. In seiner „*Systematische[n] Theologie*“ (1988–1993) wird die Wahrheitsfrage dann zu *einem*, wenn nicht *dem* systematisch-theologischen Leitmotiv überhaupt. Vgl. insbes. W. Pannenberg, *Systematische Theologie* Bd. I (1988) sowie das Vorwort in Bd. II (1991).
- 12 So das m. E. zutreffende Urteil M. Leiners (*Methodischer Leitfaden Systematische Theologie und Religionsphilosophie*, 49). Die wahrheitszentrierte Ausrichtung der Theologie Pannenburgs würdigt er: „Zunächst einmal ist das Verdienst dieser nicht selten missverstandenen und kritisierten Ausführungen Pannenburgs hervorzuheben. Es gehört zur Aufgabe der Systematischen Theologie nicht nur christliche, sondern wahre Aussagen zu machen. Menschen orientieren ihr Glauben und Leben an ihr. Durch falsche Orientierungen kann es zu verheerenden Fehlentscheidungen im eigenen Leben kommen. [...] Deshalb muss sie [= die Theologie] sich der Wahrheitsfrage intensiv und ohne Vorbehalte stellen.“ (a. a. O., 50f).
- 13 Pannenberg schreibt: „Das subjektive Interesse des einzelnen an den Fragen der christlichen Lehre ist meistens schon darin verwurzelt, daß der christliche Glaube als solcher ein unveräußerliches *Interesse an der Wahrheit der christlichen Botschaft und der christlichen Lehrüberlieferung* hat [kursiv: T. L.]. Der Christ, der Theologie treibt, hat sich durch den Glauben schon eingelassen auf *die Wahrheit der Botschaft* [kursiv: T. L.], bevor er sich ihrer theologischen Untersuchung zuwendet.“ (W. Pannenberg, *Systematische Theologie* Bd. I, 60).
- 14 Vgl. die Bemerkungen von F. LeRon Shults, *The Postfoundationalist Task of Theology*, 1 ff.

von Manchen seiner Kritiker als anachronistisches Unternehmen verstanden. Sie könne in unserer heutigen von sämtlichen Nöten geplagten Welt als eine, gelinde gesagt, eher nachrangige Frage verstanden werden¹⁶. Hinzu kommt: „His overriding concern for the question of truth may appear to be an anomaly in an age in which the presence of competing truth claims has resulted in a mass movement into private enclaves of individualized, or even collectivized but always subjective attempts to gain meaning for human life.“¹⁷

Im krassen Gegensatz dazu und von solchem Zeitgeist unbeirrt, behielt Pannenberg die Wahrheitsthematik interessiert im Blick. Er verstand die Theologie als universitäre, der Wahrheitsfrage verpflichtete *Wissenschaft*¹⁸. Er konnte

Siehe auch F. LeRon Shults, *A Theology of Everything? Evaluating Pannenberg's Interdisciplinary Method – Review Essay*, 155f. Siehe ggf. etwa auch die Bemerkungen von A. Hollweg (Aus der Kirchengeschichte lernen. Eine Erwiderung auf Wolfhart Pannenberg, 481), der der Ansicht ist, Pannenberg habe „die Postmoderne ins Kreuzfeuer“ genommen. Hollweg kritisiert jedoch Pannenberg's Kritik der Postmoderne. Die von Pannenberg hoch geschätzte europäische Geistesgeschichte habe zu leeren ‚Begriffswahrheiten‘ einer den jeweiligen konkreten geschichtlich-empirischen Kontexten enthobenen, von Hollweg abschätzig als ideell titulierten Welt geführt. Dem entgegen will Hollweg den „geschichtlich-soziale[n] Kontext christlicher Glaubenswahrheit im Gespräch mit den Wissenschaften zur Geltung gebracht“ (ebd.) wissen.

15 Siehe dazu S.J. Grenz, II. *The Irrelevance of Theology: Pannenberg and the Quest for Truth*, 307: „[T]he aspect of Pannenberg's work over which many thinkers this side of the Atlantic stumble is the German theologian's concept of theology as the pursuit of truth.“ Das zeigt nach Meinung von Grenz auch die Rezension von W.C. Placher, *Revealed to Reason: Theology as ‚Normal Science‘*, 195.

16 Man vgl. hierzu die Diagnose von Grenz: „In a world punctured by upheaval and crisis – racial riots, ozone depletion, and AIDS – who in our world really thinks that the pursuit of hard intellectual reflection concerning even the possibility of ultimate truth actually matters? Who even cares any more whether or not such truth is actually there to be pursued?“ (So S.J. Grenz, II. *The Irrelevance of Theology: Pannenberg and the Quest for Truth*, 311.) Grenz selbst bleibt jedoch zuversichtlich, „that the classical theological project that thinkers like Pannenberg seek to embody is in the end neither passé nor irrelevant.“ (a. a. O., 311). Solchen Bedenken zum Trotz wird hier (u. a. im Anschluss an Grenz) die These vertreten, dass die Wahrheitsthematik nicht nur nicht irrelevant ist, sondern auch grundsätzlich nicht irrelevant werden kann – gerade auch angesichts konkret gelebten Lebens und der sich mit diesem ergebenden Herausforderungen sowie aufgrund des Bedürfnisses, sich darin zu orientieren. Mit Grenz urteile ich: „Pannenberg's project stands as a lucid call to us not to become casualties of the contemporary stampede to sheer relativism or demonstrable relevancy – not to be prematurely cajoled into resigning from the dwindling ranks of those who are committed to the systematic-theological task. For what appears to be the irrelevancy of theology may in fact turn out to be its greatest relevancy – namely, keeping before academia, church, and society the age-old pursuit of truth, albeit understood as the pursuit of God in the midst of our existence in the world. Only that pursuit offers hope of discovering meaning, and hence relevancy, for our apparently meaningless and therefore irrelevant lives.“ (So S.J. Grenz, II. *The Irrelevance of Theology: Pannenberg and the Quest for Truth*, 311).

17 So S.J. Grenz (II. *The Irrelevance of Theology: Pannenberg and the Quest for Truth*, 308).

18 „Durchdrungen vom Glauben an Fortschritt der Wissenschaft und durch Wissenschaft hat er eine künftige, durch wissenschaftstheoretische Besinnung geläuterte, echt wissenschaftliche

hierfür an den Nexus von (universitärer) Wissenschaft und Wahrheitssuche anknüpfen¹⁹. Die wahrheitszentrierte Ausrichtung seiner *Theologie* im Speziellen

Theologie im Auge.“ (H. Kuhn, Die Theologie vor dem Tribunal der Wissenschaftstheorie, 266.) Kuhn meint allerdings auch, Pannenberg (wie auch K. Rahner) als „wissenschaftsgläubig“ einschätzen zu dürfen (vgl. a. a. O., 276).

- 19 „Für den deutschen Theologen Wolfhart Pannenberg hängt der Wahrheitsanspruch des Christentums eng mit der Behauptung zusammen, dass Theologie eine Wissenschaft sei.“ (So mit Recht Robert John Russell/ Kirk Wegter-McNelly, Die Verzahnung von Naturwissenschaft und Theologie, 59) Und in der Tat: Die Wissenschaft hat immer schon mit dem Thema Wahrheit zu tun. Siehe dazu exemplarisch K.R. Popper, Objektive Erkenntnis. Ein evolutionärer Entwurf, 44: „Unser Hauptziel in der Philosophie und Wissenschaft sollte die Suche nach Wahrheit sein.“ Zitiert nach Chr. Landmesser (Wahrheit als Grundbegriff neutestamentlicher Wissenschaft, 104 Anm. 8), der hier an Popper anschließt: „Die Frage nach der Wahrheit ist das sachlich gebotene *movens* einer jeden Wissenschaft.“ „Indeed, each science or discipline inquires in some way after truth. [...] Truth is, for human communication and thus for every science [...] a fundamental concept.“ (Chr. Landmesser, Truth in New Testament Science, 47) Zur Partizipation der Theologie an den universitären Bemühungen um Wahrheit siehe exemplarisch die Bemerkungen von T. Rachel, Die Stellung und Zukunft der theologischen Fakultäten aus politischer Perspektive, 30. Auch W. Kamlah, mit dem Pannenberg sich näher auseinandergesetzt hat, rückt die Wahrheitsfrage ins Zentrum der Wissenschaft: „Wo es um die Wissenschaft geht, haben romantische oder existentialistische Sensationen in der Tat keinen Platz – um so mehr aber die Frage nach der Wahrheit. Denn daß die Wissenschaft nach der Wahrheit und nach nichts anderem fragt, ist uns allen, die wir Wissenschaft treiben, eine unabdingbare Überzeugung.“ (W. Kamlah, Wissenschaft, Wahrheit, Existenz, 9). Der Einfluss Kamlahs speziell auf Pannenberg ist sicher nicht als gering einzustufen. Die Einschätzung von Jonathan P. Case, derzufolge Pannbergs „concern for truth in the systematic task emerges from the crucible of the ongoing scientific and philosophical discussions on the nature of truth“ (The Death of Jesus and the Truth of the Triune God in Wolfhart Pannenberg and Eberhard Jüngel, 1) mag in Teilen richtig sein. Case kann darin zugestimmt werden, dass sich Pannbergs Interesse an Wahrheit in seiner Partizipation am wissenschaftlichen Diskurs manifestiert. Man wird daraus allerdings nicht unbedingt ableiten dürfen, dass Pannbergs Interesse an Wahrheit auf solche Diskussionen ursprunghaft zurückzuführen ist. Viel eher scheint mir Pannbergs Thematisierung der Wahrheitsfrage ganz eng mit seinem tief verwurzelten Glauben und dem Bedürfnis zusammenzuhängen, dem biblischen Erbe und seinem Anliegen gerecht zu werden. Die von Pannenberg als fundamental eingestufte Bedeutung der Wahrheitsthematik innerhalb der Theologie ergibt sich allein schon daraus, dass das Streben nach Erkenntnis und damit auch das Streben nach Wahrheit für den universitären Wissenschaftsbetrieb überhaupt kennzeichnend ist (Zu dieser These vgl. W. Pannenberg, Freude des Glaubens. Predigten, 28ff). Die Universität ist für Pannenberg der ausgezeichnete Ort des Strebens nach Wahrheit: „Was könnte im Leben einer Universität wichtiger sein als der Geist der Wahrheit?“ (a. a. O., 28). „Erst recht gibt es in der Wissenschaft keine Erkenntnis und nicht einmal Behauptungen ohne den Anspruch auf Wahrheit.“ (ebd.). Gegen einen schon damals beobachtbaren Spezialisierungstrend propagiert Pannenberg ein Wissenschaftsverständnis, das Wissenschaft im Dienste der Wahrheit stehend begreift (vgl. a. a. O., 28f), also Lehrende und Lernende vereint im gemeinsamen Bemühen um Wahrheit. Als vorrangig klärungsbedürftig gelten ihm schon früh Wahrheitsfragen bei Urteilen, Meinungen, Aussagen und dergleichen. Er meint, dass die Urteilsbildung über Wahrheit und Richtigkeit in vielen, vielleicht sogar in allen Fällen begrenzt möglich sei, ja „vorläufig“ bleibe: „Die Richtigkeit von Aussagen kann man kontrollieren, die methodische Sauberkeit des Weges, der zu ihnen hinführt, nicht aber ihre

hat Pannenberg insbesondere in seiner „*Wissenschaftstheorie und Theologie*“ (1973) *programmatisch* entwickelt; sie ist später besonders deutlich in seiner dreibändigen „*Systematische[n] Theologie*“ (1988–1993) als Leitmotiv erkennbar²⁰. Die Theologie sieht Pannenberg zeitlebens mit einem „Ethos der Erkenntnis“ verbunden; er versteht sie vorrangig als „eine der Wahrheitsfrage verpflichtete Wissenschaft“²¹. Der Umgang mit der Wahrheits-

Wahrheit.“ Die Folge sei „Resignation und Skepsis“ (a. a. O., 28). „Wahrheit erscheint darum manchen als ein allzu großes Wort“ (a. a. O., 28).

20 So erklärt Pannenberg etwa im Vorwort zum dritten Band seiner „*Systematische[n] Theologie*“, dass die „Frage nach der Wahrheit der christlichen Lehre [...] das Leitthema der gesamten hier vorgelegten Darstellung bildet.“ Er dankt Gott dafür, dass er ihm „täglich neu die Kraft gegeben hat zur Arbeit an diesem Werk, dessen Werdegang sich durch die ganze Geschichte meines Studiums der Theologie und ihrer Behandlung in der akademischen Lehre hinzog und das dazu bestimmt ist, dem Ruhm seiner Herrlichkeit und Wahrheit zu dienen, soweit meine schwachen Kräfte es vermochten.“ (W. Pannenberg, *Systematische Theologie* Bd. III, 12).

21 Die Wahrheitsfrage, nicht irgendwelche Ideologien oder bestimmte Interessen der Kirche, die sie aus spezifischen Praxiszusammenhängen heraus gewonnen haben mag, sind für Pannenberg entscheidend: Vgl. hierzu die aufschlussreichen Äußerungen Pannenburgs: „In der Tat ist es ja der immer wieder gegen die Theologie erhobene Vorwurf, daß es bei ihr nicht um vorurteilslose Erkenntnis der Wahrheit gehe, sondern um Ideologie im Interesse der Kirchen oder gar im Interesse einer herrschenden Gesellschaftsordnung. Die Geschichte der Theologie lehrt, daß Theologie ihr Ethos der Erkenntnis, als eine der Wahrheitsfrage verpflichtete Wissenschaft, immer wieder gegen derartige Interessen behaupten muß, darunter auch gegenüber dem pragmatischen Interesse der Kirchen an den Erfordernissen einer möglichst effektiven theologischen Ausbildung. Wo solche Interessen für das Selbstverständnis der Theologie konstitutiv würden, da könnte sie paradoxerweise gerade ihre eigentliche Funktion für die Kirche nicht mehr wahrnehmen; denn diese besteht in ihrer allein der Wahrheitsfrage verpflichteten Forschung.“ (W. Pannenberg, *Wissenschaftstheorie und Theologie*, 254f). Theologie wird nach Meinung von Pannenberg dort korrumpiert, wo geglaubt wird, man könne Theologie als eine Wissenschaft durch kirchliche oder gesellschaftliche Interessen konstituieren (vgl. ebd.). In einem Interview bestätigt er seine Sicht, dass seine *Systematische Theologie* „in erster Linie der Wahrheit verpflichtet“ sei (Vgl. W. Pannenberg, *Geist gegen Zeitgeist. Gespräch mit dem Theologen Wolfhart Pannenberg*, 268). Darin ist ihm Chr. Mostert gefolgt. Auch er hält die Wahrheitsfrage für die primäre theologische Frage. Vgl. Chr. Mostert, *God and the Future*, xi–xii. Pannenburgs eingehende Auseinandersetzung mit der Wahrheitsthematik – speziell im Dialog mit US-Amerikanischen Theologen und im Horizont aktuellerer wie intellektueller Herausforderungen – ist auch von Carl E. Braaten und Ph. Clayton begrüßt worden. Siehe dazu C.E. Braaten, Ph. Clayton, *Preface*, 10. „Theology has to do with truth“ formulierte Carl E. Braaten (Wolfhart Pannenberg, 655) in Bezug auf Pannenburgs Programmatik zutreffend. Dass allerdings „the claim to truth [...] proof“ (ebd.) erfordere, trifft (wenn überhaupt) nur auf Pannenburgs frühe Theologie zu. Das *Beweisen-Wollen* ist (auch unter Einschluss einer m. E. unglücklichen, weil seinen Intentionen entgegenstehenden Formulierung [in: W. Pannenberg, *Systematische Theologie* Bd. I, 70]) kein erklärtes Ziel (s. auch unten). Möglicherweise geht das wahrheitszentrierte Moment seiner Theologie auch auf den Einfluss seines Lehrers K. Barth zurück: In einem Brief an seinen Lehrer K. Barth vom 9.5.1965 würdigt er bereits dessen Programm der „Konzentration der Theologie auf die allem menschlichen Fragen und Reden überlegene *Wahrheit* [kursiv: T. L.] der Offenbarung Gottes in Jesus Christus“ (So W. Pannenberg in seinem Brief an K. Barth

thematik erfolgt – der Grundcharakteristik seiner Theologie entsprechend – auf *rationale Weise*: Die „Vernunft [fungiert] als Anwalt der Einen Wahrheit.“²²

In der „*Wissenschaftstheorie und Theologie*“ greift er zur Legitimierung der für seine Theologie charakteristischen Wahrheitszentrierung auf geschichtliche Zusammenhänge zurück. Nachweislich ist seit dem 2. Jahrhundert in der Theologiegeschichte die Wahrheitsfrage in verschiedenen Hinsichten und mit Nachdruck behandelt worden. Sein veritatives Unternehmen scheint so für ihn auch ein vollkommen berechtigtes gewesen zu sein²³. Der von Pannenberg

vom 9.5.1965 [=W. Pannenberg, Zu Brief Nr. 174. Prof. Dr. W. Pannenberg an K. Barth, 564]). Und er fährt fort: „Ich werde nicht aufhören, dafür dankbar zu sein, daß ich die Konzentration aller theologischen Arbeit auf diese ihre Mitte bei Ihnen lernen durfte.“ (ebd.).

22 So Pannenberg in einer Überschrift aus seiner Vorlesung „Theologie der Vernunft“. Siehe dazu W. Greive, Wolfhart Pannbergs Vorlesung „Theologie der Vernunft“. Eine Skizze, 98 sowie G. Wenz, *Theologie der Vernunft*, 274.

23 Faktisch habe „die Theologie sich natürlich immer wieder der Frage nach der Wahrheit des christlichen Glaubens gestellt.“ (W. Pannenberg, *Wissenschaftstheorie und Theologie*, 264). Dieser theologiegeschichtliche Umstand scheint ihn darin bestärkt zu haben, die Wahrheitsfrage als für die Theologie zentral zu erachten: „Seit den Anfängen einer christlichen Theologie überhaupt haben die christlichen Lehrer [...] die allgemeine Wahrheit der christlichen Lehren zu erweisen gesucht.“ (W. Pannenberg, *Wissenschaftstheorie und Theologie*, 16). Christliche Denker hätten sich vom 2. Jahrhundert an darum bemüht, „die allgemeine Wahrheit der christlichen Botschaft darzutun“ (a. a. O., 17). „Um dasselbe Interesse, nämlich um die Wahrheit des Christentums auf dem Felde des allgemeinen Bewußtseins geht es seit dem 13. Jahrhundert bei der Frage nach dem Wissenschaftscharakter der Theologie und nach dem Recht der Theologie im Kreise der Wissenschaften an der Universität.“ (a. a. O., 17) Die Tatsache, dass Theologie „nicht mehr nur“ als *sapientia* verstanden wird, sondern seither auch als *scientia* gelten kann, ist für Pannenberg von entscheidender Bedeutung (vgl. a. a. O., 17f). Denn: „Im Hintergrund steht dabei [s.E.] das konstitutive Interesse des christlichen Denkens, sich seiner Wahrheit auf dem Boden des allgemeinen Denkens zu vergewissern.“ (a. a. O., 18). Siehe zum theologiegeschichtlichen Hintergrund auch S.J. Grenz, *Reason, Hope and Transcendence*, 77: „In one sense Pannenberg’s understanding of theology follows the classical model. As in the older view, he sees theology as a public discipline related to the quest for universal truth.“ Siehe auch S.J. Grenz, II. *The Irrelevance of Theology: Pannenberg and the Quest for Truth*, 308. Angesichts dieses Theologieverständnisses gelangt Grenz zu dem Urteil: „Whether or not we agree with his position, we must acknowledge that the weight of theological tradition supports Pannenberg’s cause. His vision of theology has stood at the center of the Christian tradition from the second century until the modern era.“ (S.J. Grenz, II. *The Irrelevance of Theology: Pannenberg and the Quest for Truth*, 308; siehe auch S.J. Grenz, *Reason for Hope*, 38). „His magnum opus constitutes a significant contemporary expression of the classical understanding of theology as the intellectual demonstration of the Christian truth claim and the Christian conception of God.“ (S.J. Grenz, *Reason for Hope*, 297). Siehe außerdem (zu Grenz’ Pannenberg-Interpretation) die im Folgenden genannten Beiträge von Grenz: S.J. Grenz, *Wolfhart Pannenberg’s Quest for ultimate truth*, bes. 795; S.J. Grenz, *Wolfhart Pannenberg: Reason, Hope and Transcendence*, 77ff.; S.J. Grenz, *Reason for Hope*, 14, 183 u. 290ff. Aus Pannbergs ‚klassischem‘ Ansatz folgt freilich auch eine relative Distanz zu praktischen Fragestellungen: Grenz bemerkt, „Pannenberg [...] follows the more classical understanding that links theology to the pursuit of the truth about a divine reality that transcends the world

beschrittene Weg dazu ist allerdings einzigartig, wie sich auch an dem von ihm proponierten Wahrheitsbegriff noch zeigen wird.

Weil Pannenberg zufolge es „[d]ie Theologie [...] mit der Wahrheit der christlichen Lehre überhaupt“ zu tun hat, geht es aus seiner Sicht nicht an, lediglich speziell den Gegenwartsbezug der Wahrheit zur Darstellung zu bringen, wie er es als Aufgabe der *Predigt* ansieht²⁴.

of human praxis and thus a pursuit that determines such praxis.“ (S.J. Grenz, Reason for Hope, 183). Der mit Grenz behauptete klassische Zusammenhang von Theologie und Wahrheitsthematik zeigt sich nicht zuletzt auch in frühen Deutungen des Theologiebegriffs, auf die Pannenberg verweisen kann. Nach Klemens von Alexandria ist „[d]er Theologe [...] der von Gott inspirierte Verkündiger der göttlichen Wahrheit, und Theologie ist diese Verkündigung“ (Pannenberg bezieht sich auf dessen *Stromata* I, 13,57,6 sowie 12,55,1. Siehe dazu W. Pannenberg, Systematische Theologie Bd. I, 11). Siehe daneben auch Pannenburgs Bemerkungen zu Plato. Theologie galt ihm als „die dem göttlichen Logos eigene und durch ihn eröffnete Kunde von Gott. Dem Menschen wird sie nur als von Gott selber gewährte Schau der göttlichen Wahrheit zugänglich, also durch offenbarende Inspiration.“ (a. a. O., 12). A. Hollweg (Aus der Kirchengeschichte lernen. Eine Erwiderung auf Wolfhart Pannenberg, 481) hat in seiner Reaktion auf das Interview mit Pannenberg (W. Pannenberg, Geist gegen Zeitgeist. Gespräch mit dem Theologen Wolfhart Pannenberg) u. a. etwas beklagt, was mit der *intellektuellen* Ausrichtung seiner Theologie zusammenhängt, und zwar dass (nicht nur mit Blick auf die Wahrheitsfrage) das Urteil *der Gemeinde* keine Rolle spiele. Das ist sicher richtig. Einen Beitrag zu der hier behandelten Fragestellung könnte sie m. E. jedoch nur dann leisten, wenn sie – bzw. bestimmte Mitglieder – in dieser Frage *fachlich kompetent* sind.

- 24 So Pannenberg in Auseinandersetzung mit E. Jüngel, der dafür votierte, im Rahmen systematischer Arbeit den Gegenwartsbezug der Wahrheit der christlichen Lehre darzustellen. Pannenberg sieht bei Jüngel den Unterschied zwischen Predigt und Theologie verwischt. Siehe dazu W. Pannenberg, Den Glauben an ihm selbst fassen und verstehen, 357 (f). „Die Theologie hat es mit der Wahrheit der christlichen Lehre überhaupt und nicht speziell mit ihrem Gegenwartsbezug zu tun, so richtig es für unser geschärftes Bewußtsein der Geschichtlichkeit aller Auslegung bleibt, daß die Wahrheit überhaupt nur am jeweiligen Ort geschichtlicher Gegenwart erfragt und formuliert werden kann, darum auch immer nur in der Form geschichtlicher Vorläufigkeit.“ (a. a. O., 357). Pannenberg erkennt einen klaren Unterschied zwischen Theologie und Predigt: Die *Predigt* thematisiert den Gegenwartsbezug der Wahrheit, und zwar insofern, als in der Predigt der Sachgehalt des gepredigten Textes „dem Hörer als ihm gegenwärtig betreffende Wahrheit verkündet“ wird (W. Pannenberg, Den Glauben an ihm selbst fassen und verstehen, 357): „Den Gegenwartsbezug der Wahrheit, die Gegenstand christlicher Lehre ist, für sich zu formulieren, das ist ja wohl Aufgabe der Predigt, sofern diese nicht einfach im Zuspruch der Sündenvergebung aufgeht, sondern die Sache des Textes, über den gepredigt wird, dem Hörer als ihm gegenwärtig betreffende Wahrheit verkündet.“ (a. a. O., 357). „Die Predigt mag unvermittelt aussprechen, was der Prediger als die ihm und seine Hörer gegenwärtig betreffende Wahrheit des Textes erfaßt zu haben meint.“ (a. a. O., 357). Die dagegen nach Wahrheit *überhaupt fragende* – und damit auch insbesondere um die Frage nach der Wahrheit *christlicher Lehre und ihrer Sache* bemühte – Theologie sollte dagegen auf die Geschichtlichkeit überlieferter Formulierungen reflektieren. Die Notwendigkeit dafür ergibt sich für Pannenberg von daher, dass die Wahrheit der *Sache*, nach der die Theologie frage und die „am Ort der Gegenwart des Auslegers neu ausgesagt werden soll“, „nicht einfach als unterschiedslos identisch mit ihrer überlieferten Form gelten“ kann (a. a. O., 357). Eine solche Reflexion legt gleichsam „den Zugang zur Differenz der überlieferten Sprache von der eschatologischen und darum im Gang der Geschichte mit sich iden-

Sein Ansatz ist im Ganzen aber konsequent *ökumenisch* – geht es doch, wie er selbst erklärt hat, – (wenigstens in seiner) „*Systematische[n] Theologie*“ in drei Bänden „nicht um eine konfessionell lutherische Theologie und auch nicht um eine europäische (im Unterschied zu einer beispielsweise lateinamerikanischen) Theologie, sondern um die Wahrheit der christlichen Lehre und des christlichen Bekenntnisses schlechthin“²⁵, ja sogar – wie sich wiederholt zeigt – um die *eine* Wahrheit *überhaupt*, ohne dabei jedoch den eigenen konfessionellen Hintergrund, von welchem aus jede Hinwendung zur Wahrheit nur möglich ist,

tisch bleibenden Wahrheit selber“ frei. (W. Pannenberg, Den Glauben an ihm selbst fassen und verstehen, 357) „Die Theologie muß einen Begründungsgang entwickeln, der von der historischen Gestalt überlieferter Lehre zur davon abzuhebenden Beschreibung ihres Themas und zur Neuformulierung ihrer Wahrheit führt.“ (W. Pannenberg, Den Glauben an ihm selbst fassen und verstehen, 357f.) Durch „problemgeschichtliche und begriffsgeschichtliche Erörterungen“ könne „der Zugang zur Sache der Überlieferung methodisch und also mit dem Anspruch auf Objektivität gewonnen werden“ (a. a. O., 358). Zur Objektivität, die Pannenberg anstrebt, formuliert er epistemisch klar und vorsichtig: „Es versteht sich allerdings von selbst, daß der Anspruch auf Objektivität in allen mit den Mitteln historischer Hermeneutik verfahrenen Disziplinen keine vollständige Ablösbarkeit von der Subjektivität des Auslegers intendieren kann, sondern nur dasjenige Maß an Unterscheidbarkeit einer Argumentation von der Subjektivität des Argumentierenden, das notwendig und hinreichend ist, damit andere seine Argumentation nachvollziehen können.“ (a. a. O., 358). Pannenberg geht es bei „Sachurteilen über deren Inhalt das in solchen Dingen erreichbare Maß an Objektivität und intersubjektiver Verbindlichkeit.“ (a. a. O., 359) Vgl. auch die Einschätzung von T. Peters: „The quest for truth is intrinsic to theological reflection. In this sense, theology might differ from a missionary’s sermon, where the truth is possessed, wrapped up in an attractive package, and presented to its listeners as a gift. For theology, in contrast, there is yet a quest for truth which always lies just beyond the theologian’s reaching finger tips. Furthermore, this quest is shared with scholars of all disciplines.“ (T. Peters, Truth in History: Gadamer’s Hermeneutics and Pannenberg’s Apologetic Method, 37).

- 25 W. Pannenberg, Systematische Theologie Bd. I, 10; siehe auch a. a. O., 9f. Pannenberg fügt hinzu: „Möge sie der Einheit aller Christen im Glauben an ihren einen Herrn dienen.“ (ebd.) Es sei u. a. Aufgabe der Theologie, „Inhalt und Wahrheit der christlichen Lehre darzulegen“ (W. Pannenberg, Dogmatische Theologie in ökumenischer Perspektive, 161). Anstatt dass eine vom konfessionellen Standpunkt aus betriebene systematische Darlegung der Inhalte des Glaubens erfolgen soll, propagiert er eine ökumenische und insofern „katholische“ Theologie, d. h. universale und nicht konfessionell verengte, Theologie, deren Vorzug er darin erkennt, dass Systematische Theologie „nicht nur apologetisch“ (a. a. O., 154) verfahren könne, sondern auch kritisch auf problematisch empfundene Partikularismen der eigenen Tradition reflektieren könne – gerade im Sinne des Inhaltes und der Wahrheit christlicher Lehre und des gemeinsamen Glaubens an den einen Herrn (vgl. dazu ausführlicher a. a. O., 152ff). Die Orientierung an solcher „recht verstandenen Katholizität der christlichen Lehre“ stellt laut Pannenberg für die Theologie geradezu auch „eine Bedingung der Glaubwürdigkeit ihrer Wahrheitsansprüche“ dar (a. a. O., 155). Pannenberg reklamiert ein „commitment as a theologian to the truth of the Christian faith.“ (W. Pannenberg, An intellectual pilgrimage, 158), wie es in seinen (sicher durch seinen Lehrer E. Schlink geprägten) ökumenischen Bemühungen wiederholt zur Geltung kommt (vgl. ebd.).

zu leugnen oder die historisch-kulturelle, stets kontextuelle *Bedingtheit* des eigenen Unternehmens zu vergessen²⁶.

Es hat im Sinne Pannenburgs die Theologie die Wahrheit in den Mittelpunkt zu rücken. Gleichwohl falle *speziell* der *Systematischen Theologie* bzw. der *Dogmatik* diese ausgezeichnete Aufgabe der eingehenden Auseinandersetzung mit der Wahrheitsfrage zu²⁷. Aufs Ganze gesehen ist Pannenburgs vorrangiges An-

26 Vgl. die folgende Selbsteinschätzung Pannenburgs: „Es ist offensichtlich, daß der vorliegenden Darstellung der christlichen Lehre die kritische Aneignung vornehmlich der europäischen Geschichte des christlichen Denkens zugrunde liegt. Diese geht aber nicht nur die Europäer an. Sie gehört zum geistigen Erbe aller Christen, zumal die Ursprünge der meisten außereuropäischen Kirchen heute letztlich in der Geschichte des europäischen Christentums liegen.“ (W. Pannenberg, *Systematische Theologie* Bd. I, 9f) „Ebensowenig wie die geographische verleugnet die vorliegende Darstellung ihre konfessionelle Herkunft.“ (a. a. O., 10). Zu dieser von Pannenberg verfolgten Programmatik siehe auch ausführlicher W. Pannenberg, *A Response to My American Friends*, 330f (im Gespräch mit seinem Kollegen und Freund J. Cobb).

27 Die Zentralität wird nicht zuletzt daran anschaulich, dass die Wahrheitsthematik in nahezu allen Teilgebieten der Dogmatik begegnet und zu den vielfältigsten dogmatischen (und auch ethischen) Fragestellungen in Beziehung gesetzt wird. G.L. Müller erklärt: „Wenn aber das Thema der Theologie die Wahrheit der christlichen Lehre bzw. die Rede von Gott und nichts anderem ist, dann entscheidet sich ihr Wissenschaftscharakter an der Disziplin, die unmittelbar der Darstellung, Bewahrung und Prüfung des Inhalts ihres Wahrheitsanspruches zugeordnet ist. Alle anderen Disziplinen sind in dem Maße Theologie, als sie an der Fragestellung der Dogmatik partizipieren.“ (G.L. Müller, *Pannenburgs Entwurf einer systematischen Theologie*, 1f) Vgl. dazu auch die zutreffenden Bemerkungen von Chr. Schwöbel: „Dealing with the question of the truth of theological discourse is the task of dogmatics, and all other disciplines of theology are theological precisely insofar as they participate in the task of dogmatics.“ (Chr. Schwöbel, *Rational Theology in Trinitarian Perspective: Wolfhart Pannenberg's Systematic Theology*, 500). Vgl. hierzu ganz besonders Pannenburgs Ausführungen, aus denen die Wichtigkeit der theologischen Behandlung der Wahrheitsfrage hervorgeht: „Unter den Disziplinen der christlichen Theologie, wie sie gegenwärtig akademisch betrieben wird, haben nicht alle die Wahrheit des christlichen Redens von Gott zum Thema. In Lehre und Forschung der historischen Disziplinen wird diese Frage nicht gestellt. Ähnliches gilt für die exegetischen Disziplinen, soweit sie mit dem Instrumentarium der historisch-kritischen Methode arbeiten. [...] Für die historisch-kritische Schriftauslegung der Neuzeit jedoch sind die biblischen Schriften grundsätzlich Dokumente eines vergangenen Zeitalters. Die gegenwärtige Relevanz ihres Inhalts ist daher im Rahmen der historischen Schriftauslegung prinzipiell nicht mehr entscheidbar. Damit hat sich das Gewicht der Frage nach der Wahrheit des Redens von Gott ganz auf die Dogmatik verlagert. Ansatzpunkte dazu gibt es freilich, wie sich zeigen wird, schon in der vorneuezeitlichen Entwicklung der Theologie. Aber das Ergebnis gehört doch erst der neuzeitlichen Problemlage der Theologie an, und es wird der Dogmatik bis heute schwer genug, sich mit diesem Ergebnis abzufinden und die ihr damit zugefallene Last auf sich zu nehmen. Sie muß diese Last tragen nicht nur, um ihrer besonderen Aufgabe gerecht zu werden, sondern zugleich auch als Dienst für die Theologie insgesamt. Bei der Arbeit der Dogmatik geht es um den spezifisch theologischen Charakter auch der übrigen theologischen Disziplinen. Diese sind „theologisch“ genau in dem Maße, in welchem sie teilhaben an der dogmatischen Aufgabe der Theologie. Wie aber kann die Dogmatik für die Wahrheit christlichen Redens von Gott eintreten? Kann sie das überhaupt?“

liegen gewesen, den Anspruch des christlichen Glaubens auf Wahrheit zu verteidigen, „to give ‚rational account of the truth of faith“ und in diesem Zusammenhang auch „reason for the Christian hope“²⁸. Dieses verband sich mit dem Ziel, das Bewusstsein des einzelnen Christen von der Wahrheit christlicher Lehre und des Christentums zu stärken²⁹.

Die Theologie als Teil des universitären Wissenschaftsbetriebs ist ein wichtiges Forum zur Beschäftigung mit der Wahrheitsfrage: Denn diese sei nicht privat zu klären, sondern öffentlich zu verteidigen³⁰. Pannenberg verstand die Theologie bewusst entgegen dem gegenwärtig dominierenden Trend zur Privatisierung und Isolierung des religiösen Glaubens als eine *öffentliche Disziplin*³¹. Denn soll es um

Und wenn sie es faktisch tut: mit welchem Recht geschieht das, und wie geschieht das?“ (W. Pannenberg, Systematische Theologie Bd. I, 17f).

28 So die Interpretation von S.J. Grenz, die in den Buchtitel seiner Darstellung der Theologie Pannenburgs eingegangen ist. Siehe dazu S.J. Grenz, Reason for Hope, 297.

29 Pannenberg zufolge geht es in der Disziplin der Systematischen Theologie „zentral um die Wahrheit des Glaubens“ (W. Pannenberg, Geist gegen Zeitgeist. Gespräch mit dem Theologen Wolfhart Pannenberg, 266). Auf die Art und Weise, wie Pannenberg die Wahrheitsthematik in den einzelnen theologischen Disziplinen verortet wissen will, kann in diesem Rahmen nicht ausführlich eingegangen werden. Zur Systematischen Theologie als dem unzweifelhaften Ort der Thematisierung der Wahrheitsfrage vgl. auch W. Pannenberg, An Introduction to Systematic Theology, 7: Sofern in anderen theologischen Disziplinen die Wahrheitsfrage thematisiert werde, will Pannenberg von einer Partizipation dieser Disziplinen an der speziellen Aufgabe Systematischer Theologie reden: „Here we are at the core of our subject, the need for systematic theology, because it all depends on the question of truth:“ (W. Pannenberg, An Introduction to Systematic Theology, 4). Er meint nun weiter (unten): „If theology properly faces that task, it can be of invaluable help in encouraging the preacher and in strengthening the good conscience of every individual Christian that the teaching of the church is true.“ (W. Pannenberg, An Introduction to Systematic Theology, 6). In der Stärkung des Wahrheitsbewusstseins sieht Pannenberg auch das Ziel des universitären Theologiestudiums. Es geht ihm darum, dass die Studierenden „das ruhige Bewußtsein der Wahrheit des Christentums mit in ihr Amt nehmen.“ (W. Pannenberg, Geist gegen Zeitgeist. Gespräch mit dem Theologen Wolfhart Pannenberg, 266). Werde nun aber, was Pannenberg sehr bedauerte, zu wenig Systematische Theologie studiert, dann bleibe dies nicht ohne Folgen für das individuelle Wahrheitsbewusstsein (Vgl. ebd.). Pannenburgs ernüchternde Problemanzeige lautet, dass die Studierenden – angesichts eines häufig nur durchschnittlichen Intelligenzniveaus – „die Universität oft nicht mehr mit einer begründeten Urteilsbildung über die Wahrheit des Christentums [verlassen].“ (W. Pannenberg, Geist gegen Zeitgeist. Gespräch mit dem Theologen Wolfhart Pannenberg, 266).

30 Carl E. Braaten dürfte in der Einschätzung Recht haben, dass „those who are still committed to the viability and truth of the Christian message should be sympathetic with Pannenberg’s strategy of taking a stand and fighting the criticism rather than running and hiding in the inaccessible asylum of personal subjectivity.“ (C.E. Braaten, The Place of Christianity among the World Religions, 301).

31 So mit Recht auch Grenz, der schreibt, „Pannenberg is attempting to change the course of contemporary theology, combating what he sees as the dominant trend toward the privatization of religious belief and, with it, of theology“ (S.J. Grenz, Reason for Hope, 290). Siehe auch die Bemerkungen von T. Peters (The Systematic Theology of Wolfhart Pannenberg,

Wahrheit schlechthin gehen, dann bedeutet dies sowohl, dass wir alle am Streben nach ihr teilhaben³², als auch, dass sie uns alle, also nicht nur bestimmte, vereinzelte private Individuen oder bestimmte Gruppen, etwas angeht. Theologie ist für Pannenberg „wesenhaft eine öffentlich zu verantwortende Wissenschaft (*public theology*)“; geschützte Refugien oder bestimmte „sturmfreie[...] Zonen“, in die sich die Theologie zurückziehen könnte, gibt es nicht³³. Auf öffentlicher Ebene solle Wahrheit deshalb – gleichsam „in the arena of public discourse“ – zum Gegenstand werden können³⁴. Wahrheit war für Pannenberg ein Phänomen, das alle Menschen betrifft, eine Sache, die allein darum schon nicht angemessen lediglich auf der Ebene der Subjektivität des einzelnen Glaubenden behandelt werden könnte³⁵. Die Wahrheitsthematik ist operational auf der Ebene der *Re-*

123): „He turned existentialism into history, the subjective isolation of faith into public discussion of truth“.

32 So gestaltet sich auch die Interpretation von T. Peters: „His method places theological discourse in the arena of public discourse on the grounds that we all share in the common pursuit of truth. And truth must be one.“ (T. Peters, *The Systematic Theology of Wolfhart Pannenberg*, 124f).

33 So treffend N.H. Gregersen (*Einheit und Vielheit der schöpferischen Werke Gottes. Wolfhart Pannenburgs Beitrag zu einer trinitarischen Schöpfungslehre*, 102f) – wohl in Anlehnung an Pannenburgs Überzeugung von der Unmöglichkeit einer irgendwie gearteten Rettungsaktion, mit deren Hilfe sich ein Glaubender angesichts der diesen in eine Notlage bringenden historischen Kritik in ein „sturmfreies Gebiet“ (W. Pannenberg, *Grundfragen systematischer Theologie*, 59) hinüberretten könnte. Gregersen hat behauptet: „Kein Theologe der Nachkriegszeit hat sich wohl wie Wolfhart Pannenberg gegen eine Theologie des Glaubenssubjektivismus wie auch gegen eine Theologie des Geheimwissens eingesetzt. Nach Pannenberg ist Theologie wesenhaft eine öffentlich zu verantwortende Wissenschaft (*public theology*), und es gibt keine „sturmfreien Zonen“, wohin man sich als Theologe vornehm zurückziehen könnte“ (Vgl. N.H. Gregersen, *Einheit und Vielheit der schöpferischen Werke Gottes. Wolfhart Pannenburgs Beitrag zu einer trinitarischen Schöpfungslehre*, 102f). Auch Grenz' Feststellung, wonach sich Pannenberg gegen eine Begründung der Theologie durch eine „decision of faith“ und gegen „the attempt to create a separate sphere for theology alongside scientific endeavor“ (S.J. Grenz, II. *The Irrelevance of Theology: Pannenberg and the Quest for Truth*, 309 Anm. 6) wende, trifft völlig zu.

34 T. Peters, *The Systematic Theology of Wolfhart Pannenberg*, 124f. Siehe auch schon D.H. Olive's Hinweis, für Pannenberg sei „theology [...] a public affair“ (D.H. Olive, *Wolfhart Pannenberg*, 36). Zu Pannenburgs Verständnis von Theologie als einer *öffentlichen* Wissenschaft siehe auch explizit S.J. Grenz, „Scientific“ Theology/ „Theological Science“: Pannenberg and the Dialogue between Theology and Science, 159.

35 Es ist unstrittig, dass Pannenberg sich gegen jedwede Form des Glaubenssubjektivismus wandte: „Insgesamt zielt Pannenburgs Betonung der Wahrheitsfrage auf die *Überwindung des Glaubenssubjektivismus*.“ (S. Vasel, *Philosophisch verantwortete Christologie und christlich-jüdischer Dialog*, 556) Vasel bezieht sich hier auf W. Pannenberg, *Systematische Theologie* Bd. I, 143. Vgl. auch die Einschätzung B. Burkhardts, Pannenberg habe sich gegen die „gängigen Spielarten eines Glaubenssubjektivismus“ gewandt (B. Burkhardt, *Art. Pannenberg*, 272). Pannenberg erklärt sich selbst dazu: „Wie kann die Theologie den Primat Gottes und seiner Offenbarung in Jesus Christus verständlich und mit dem *Anspruch auf Wahrheit* geltend machen in einer Zeit, in der nun einmal alles Reden von Gott *auf Subjektivität* [kursiv: T. L.] reduziert ist?“ (W. Pannenberg, *Systematische Theologie* Bd. I, 143).